

Auf die **Kleinen** kommt es an!

Gute Kitas für Berlin Drei Forderungen

1 Zeit für Kinder!

Das **BERLINER KITABÜNDNIS** setzt sich dafür ein, die Empfehlungen der Bertelsmann Stiftung nach einer kindgerechten Fachkraft-Kind-Relation umzusetzen. Ein besserer Personalschlüssel bedeutet mehr Zeit und Zuwendung für jedes Kind. Die erforderlichen Ressourcen müssen bereitgestellt werden, damit die im Berliner Bildungsprogramm (BBP) festgeschriebenen Bildungsziele in den Kindertagesstätten erreicht werden. Das ist die Voraussetzung für mehr Chancengerechtigkeit für alle Berliner Kinder.

Derzeitige Situation

Der Rückgang an Geburten und der Platzausbau in den letzten Jahren hat in vielen Bezirken zu einem Überangebot an Kitaplätzen geführt. Die zurückgehenden Kinderzahlen stellen eine einmalige Chance dar, den Personalschlüssel stetig zu verbessern, sodass der Fokus auf die Verbesserung der Qualität in der frühkindlichen Bildung gelegt werden kann. Die beschlossene Verbesserung des Personalschlüssels des U3-Bereichs ist dafür ein wirksamer erster Schritt. Doch es ist noch ein weiter Weg bis zum wissenschaftlich empfohlenen Fachkraft-Kind-Schlüssel.

Bessere Rahmenbedingungen für stabile und verlässliche Beziehungen

Mit einer Teilhabequote von circa 76 Prozent der Zweijährigen steht Berlin recht gut da. Mit 91 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen (Stand 2023)

befindet es sich im Mittelfeld der Bundesländer. Der institutionellen Betreuung fällt eine hohe Verantwortung zu. Es geht dabei um weit mehr als um Aufsicht, die den Eltern eine Berufstätigkeit ermöglicht. Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita sollen unter anderem Chancengerechtigkeit fördern, individuelle Entwicklung ermöglichen, Kinderrechte wahren, Resilienz fördern, zur Kompetenzentwicklung beitragen und auf die nächste Bildungsetappe Schule ausreichend vorbereiten. Das BBP zeigt auf eindrucksvolle Weise, welche Chancen frühkindliche Bildung ab dem jungen Alter bietet.

Bildungsprozesse finden dann statt, wenn Kinder sich sicher und aufgehoben fühlen. Treffen sie dagegen auf instabile Strukturen, also wechselnde Teams und neu zusammengesetzte Gruppen, auf fluktuierendes und zum Teil noch nicht fertig ausgebildetes Personal, können sie sich den entwicklungsförderlichen Möglichkeiten nicht öffnen. Stattdessen benötigen sie ihre Energie für die eigene emotionale Stabilisierung und die Anpassung an die Situation. Kinder, die von den Bildungs- und Erziehungsgelegenheiten in ihrer Familie profitieren, können diesen Mangel kompensieren. Für Kinder, die diese Möglichkeit nicht haben, gerät das Ziel der Bildungsgerechtigkeit bereits vor Schulbeginn signifikant und nachhaltig in Gefahr, da ihre Bildungsmöglichkeiten nicht ausreichend gefördert werden.

■ **Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert eine allgemeine Verbesserung der Rahmenbedingungen, die stabile und verlässliche Beziehungen zwischen Fachkräften und Kindern stärken.**

Komplexe Herausforderungen benötigen sinnvolle Fachkräfteregulungen

Wesentliche Voraussetzung für eine gute Kita-Qualität ist nicht nur zahlenmäßig ausreichendes, sondern auch qualifiziertes Personal. Neben der klassischen Erzieher*innenausbildung werden in Berlin weitere einschlägige Fachschulabsbildungen und Hochschulabschlüsse als Fachkraft angesehen.¹ Dies deckt sich mit den Vorgaben der meisten anderen Bundesländer. Bezugnehmend auf den Einsatz von Assistenzberufen liegt die Stadt unter dem Durchschnitt. Dennoch zeichnet sich der Trend hin zu einem stabilen Anteil an Quereinsteiger*innen auch in Berlin klar ab.² Der aktuell noch bestehende Fachkräftemangel ist hierfür ursächlich. In der Gemengelage dieser Herausforderungen müssen Kitaträger bei der Beschäftigung und dem Einsatz von Quereinsteigenden weiterhin gut unterstützt werden.

Das BERLINER KITABÜNDNIS setzt sich daher für eine Fortsetzung und einen Aufwuchs bei der Teilanrechnung von Beschäftigten in der sogenannten Teilzeitausbildung ein. Acht Stunden pro Woche sollen nicht auf den Personalschlüssel angerechnet werden. Das entlastet und unterstützt Teams und dadurch gewinnen die Fachkräfte mehr Zeit für die Arbeit mit den Kindern.

Der größte Teil der Beschäftigten in Berliner Kitas sind diejenigen mit einer spezialisierten Ausbildung für die frühkindliche Entwicklung. Der Großteil der pädagogischen Verantwortung liegt zurzeit somit in den Händen der ausgebildeten Erzieher*innen. Der dauerhaft hohe Anteil an Quereinsteigenden (circa 17 Prozent der Beschäftigten im Jahr 2024) führt jedoch zu einer Verdichtung an spezifischen Aufgaben bei den verbliebenen Fachkräften, etwa bei Elterngesprächen und Bildungsdokumentation. Für die berufsbegleitend Studierenden fällt den Fachkräften darüber hinaus die Rolle der Anleitung im Lernfeld Praxis zu, wie

auch die Anleitung und Einarbeitung von Quereinsteigenden. Das sind vielfältige Belastungsfaktoren, die sich negativ auf die alltägliche Arbeit in den Kitas auswirken.

■ **Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert die Berücksichtigung der komplexen Herausforderungen bei allen weiteren Planungen zur eventuellen Anpassung der Fachkraftregelungen, damit jedes Kind gesehen wird.**

Verschiedene Perspektiven – die Personalsituation aus Sicht ...

... **der Kinder:** Sie verbringen täglich viel Zeit in großen Gruppen mit anderen Kindern. Große Gruppen sind oft laut und unruhig und bedeuten für viele Kinder übermäßigen Stress. Ihr allgemeines Wohlbefinden sinkt, konzentriertes und engagiertes Spiel fällt schwerer sowie ängstliches oder aggressives Verhalten nimmt zu. Die so wichtige ungeteilte Aufmerksamkeit und die Erfahrung, mit den eigenen Bedürfnissen wahrgenommen zu werden, wird bei Personalmangel zu einem knappen Gut. Besonders nachteilig wirkt sich das auf Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen aus. Ihnen gehen dann wichtige unterstützende Maßnahmen zur Teilhabe in den Gruppenalltag und spezifische Förderungen verloren.

... **der Eltern:** Häufige Personalausfälle führen regelmäßig zur Einschränkung der Betreuung, was eine besondere Belastung für viele Familien darstellt. Die große Anzahl der zu betreuenden Kinder und die Tatsache, dass der Personalschlüssel weiterhin nicht der wissenschaftlichen Empfehlung entspricht, führt bei den Eltern zur nachvollziehbaren Befürchtung, dass das eigene Kind „zu kurz kommt“. Elterngespräche können mangels zeitlicher Ressourcen nicht ausreichend geführt werden. Individuelle Betreuungsbedarfe der Eltern, etwa Flexibilität in den Randbetreuungszeiten, können nur eingeschränkt vorgehalten werden.

... **der Fachkräfte:** Kindliches Lernen erfolgt eingebettet in Alltagshandeln. Aus Ressourcen Gründen kann pädagogische Planung jedoch häufig nur eingeschränkt erfolgen. In vielen alltäglichen, für Kinder bedeutsamen Lernsituationen ist eine Pädagog*in für zu viele Kinder gleichzeitig

1 Die Regelungen zum Fachkräftegebot finden sich in § 11 der VOKitaFöG.
2 Vergleiche Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme 2024

unterstützend tätig. Die in diesen Lernsituationen wichtige dialogische Interaktion mit dem einzelnen Kind fällt dann weg. Wesentliche (sprach-)bildende Gelegenheiten bleiben ungenutzt. Kolleg*innen, die als Quereinsteiger*innen in der Kita tätig sind, sowie Studierende in der berufsbegleitenden Ausbildung benötigen Anleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Die dafür notwendigen Zeitressourcen gehen auf Kosten der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern. Bei Personalausfällen werden die Zeiten für Vor- und Nachbereitung in der Regel gestrichen und es werden zusätzliche Kinder pro Fachkraft übernommen, um das Betreuungsangebot aufrechterhalten zu können. Die Fachkraft-Kind-Relation liegt deshalb deutlich über dem Personalschlüssel. Pädagogische Fachkräfte sehen die eigenen berechtigten Qualitätsansprüche in Gefahr. Dies führt zu hoher Frustration, zum Teil zu Burnout, belastenden Teamsituationen bis hin zum Ausstieg aus dem Job (vergleiche HiSKiTa-Studie³).

... **der Leitungen:** Kita-Leitungen verantworten die Arbeit nach dem BBP sowie die Qualitätsentwicklung und -sicherung in ihren Einrichtungen. Die konkreten Maßnahmen, die in der Qualitätsvereinbarung (QVTAG) verbindlich definiert sind, delegiert der Träger in Teilen an die Leitungen. Es geht um interne und externe Evaluationen, um die Organisation von Fortbildungen und die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption. Hierfür benötigen Pädagog*innen zeitliche Ressourcen, um sich beispielsweise zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und Untersuchungen zu verständigen und diese mit der eigenen pädagogischen Haltung abzugleichen. Fachlich heterogene Teams greifen nicht auf eine gemeinsame professionelle Basis und entsprechende Kompetenzen zu, sondern benötigen Zeit für kollegiale Verständigung und fachliche Beratung, um sich zu einem gemeinsam agierenden professionellen Team zu entwickeln. Diese Prozesse werden durch die Leitung gesteuert und moderiert und benötigen langfristig intensive Begleitung. Mitarbeitende ohne entsprechende Kenntnisse zur frühkindlichen Bildung und Entwicklung gilt es, in das pädagogische Team zu integrieren. Diese Teamprozesse benötigen Zeit, die nicht von der

pädagogischen Arbeit mit den Kindern abgezogen werden darf.

... **der Träger:** Die Träger sehen sich in besonderem Maße strukturell herausgefordert. Dies wird aktuell durch die wachsende Konkurrenz um die zu betreuenden Kinder verschärft. Die kontinuierliche Qualitätsentwicklung fällt dadurch nicht leichter, sondern wird von Existenzfragen überschattet. Die Erwartungen an das pädagogische Fachpersonal, Kindern einen sicheren und verlässlichen Rahmen zu bieten, bestehen weiter und sind unstrittig. Die Verantwortung, allen Herausforderungen gerecht zu werden, lastet auf den pädagogischen Fachkräften und der Trägerstruktur.

Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert in allen aufgezählten Bereichen mehr Zeit, denn das ist die Voraussetzung dafür, die Chancengerechtigkeit für alle Kinder zu verbessern.

